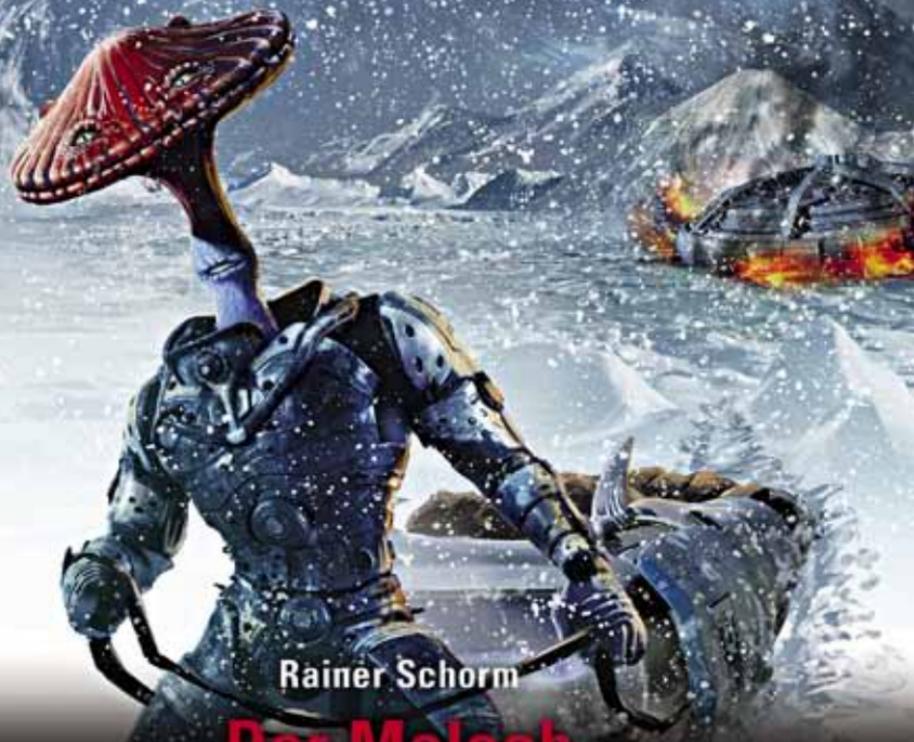


Nr. 175

Die Blues 5

# Perry Rhodan

## NEO



Rainer Schorm

**Der Moloch**



# Perry Rhodan NEO

**Band 175**

**Rainer Schorm**

## **Der Moloch**

---

Im Jahr 2036 entdeckt der Astronaut Perry Rhodan auf dem Mond ein außerirdisches Raumschiff. Damit erschließt er der Menschheit den Weg zu den Sternen.

In den Weiten der Milchstraße treffen die Menschen auf Gegner und Freunde; es folgen Fortschritte und Rückschläge. Nach 2051 wird die Erde unbewohnbar, während Milliarden Menschen an einen unbekanntem Ort umgesiedelt werden.

2055 reist Rhodan mit dem riesigen Fernraumschiff MAGELLAN in die Galaxis Andromeda, findet dort aber keine Spur zur vermissten Erdbevölkerung. Er kehrt in die Milchstraße zurück – doch die Passage schlägt fehl. Die MAGELLAN strandet in der sogenannten Eastside. Die Besatzung begegnet den fremdartigen Blues und knüpft nach anfänglichen Konflikten erste Freundschaften.

Danach steuert Perry Rhodan eine geheimnisvolle Region an, die man Droo Karuumh nennt. Er hofft dort Hinweise zu finden, warum es die MAGELLAN in die Eastside verschlagen hat – aber am Ziel lauert bereits DER MOLOCH ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

E-Mail: [mail@perryrhodan.net](mailto:mail@perryrhodan.net)

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck und Bindung: VPM Druck GmbH & Co. KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, Messberg 1,

20086 Hamburg, Telefon: 040/30 19 18 00

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Importeur für Österreich:

Bauer Media Austria GmbH & Co. KG, Telefon: 01/5 01 47 25

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,

22525 Hamburg, Internet: [www.meine-zeitschrift.de](http://www.meine-zeitschrift.de), E-Mail: [service@meine-zeitschrift.de](mailto:service@meine-zeitschrift.de)

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: [kundenservice@bauermedia.com](mailto:kundenservice@bauermedia.com), Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: [www.bauer-plus.de/service](http://www.bauer-plus.de/service)

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: [auslandsservice@bauermedia.com](mailto:auslandsservice@bauermedia.com)

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany. Juni 2018

[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)



# 1. Perry Rhodan Countdown

*Es ist die Unruhe vor dem Sprung!*

Perry Rhodan fühlte den Countdown beinahe körperlich. Er kannte das Gefühl besser als alle anderen, Reginald Bull vielleicht ausgenommen. So, genau so hatte es sich angefühlt damals, als die STARDUST im Begriff stand, abzuheben und die Erde zu verlassen.

Der Start ins Unbekannte war ihm nicht neu, aber die Ungewissheit würde niemals verschwinden. Genau genommen war sie es, die solche Momente ausmachte.

*Nicht zu wissen, was auf einen zukommt, sollte für Menschen normal sein*, dachte Rhodan und beobachtete die Geschäftigkeit in der riesigen Zentrale der MAGELLAN. Er selbst hielt sich aus der reinen Schiffsführung heraus. Das war die Aufgabe von Conrad Deringhouse und dessen Stab. Die Erste Offizierin Gabrielle Montoya hatte alles im Griff. Mischa Petuchow an den Ortungsanzeigen arbeitete still und konzentriert. Lediglich Tya Sentaku, die Waffenleitoffizierin, hatte momentan weniger zu tun. Wahrscheinlich initiierte sie einige Kontrollroutinen, um auf alles vorbereitet zu sein.

*Um die Angst vor dem Unbekannten auszublenden, bilden wir Routinen aus, Rituale und Prognosen. Alles soll so sein wie davor. Meistens klappt das. Wir tun so, als hätten wir alles im Griff.*

Er verfolgte die eingehenden Bereitschaftsmeldungen. Leises Murmeln durchzog die Zentrale. Die MAGELLAN beschleunigte mit der ganzen Kraft ihrer Triebwerke. Rhodan war lange genug an Bord von Raumschiffen unterwegs, er spürte die Vibrationen. Die Systeme kompensierten den Großteil, aber ein Rest blieb ... und wurde früher oder später zu einem alten Bekannten.

An das Gefühl der Unruhe indes gewöhnte man sich nicht. Er spürte es bei jedem in seiner Nähe.

*Es liegt daran, wie wir von Andromeda hierhergekommen sind. Der Sprung über eine derart gewaltige Entfernung hat Spuren hinterlassen, bei jedem von uns.*

Der mächtige Sechseckstrahler im Zentrum Andromedas hatte die MAGELLAN über unfassbare 2,5 Millionen Lichtjahre zurück in die Milchstraße geschleudert. Genauer: in die Eastside der Galaxis. Das war nicht das Ziel gewesen, nach wie vor waren sie grob 70.000 Lichtjahre von zu Hause entfernt.

Er erinnerte sich, wie sie nach der Rematerialisation erwacht waren – viele mitgenommen und kaum bei Bewusstsein. Es war eine Tortur für Körper und Geist gewesen. Dass sie nicht am gewünschten – und berechneten – Punkt wiederaufgetaucht waren, hatte sie auf die harte Tour gelehrt: Jeder Sprung war ein Risiko, Kontrolle war eine Illusion.

Nun standen sie außerhalb eines Sonnensystems, wie sie es ähnlich vor Kurzem in Andromeda vorgefunden hatten. Die Blues nannten es »Droo Karuuhm«, das »Schwarze Ei«. An diesem Ort war die Verbindung zum Creaversum, einer anderen Dimension, so löchrig, dass Fremdmaterie übertrat und die Umgebung in etwas unsagbar Fremdes und Gefährliches verwandelte. Es war wie in der »Ödnis« von Andromeda. Leben hatte es schwer an solchen Orten.

*Zehn!*

Rhodan wusste, dass all das zusammenhing: die Meister der Insel, die Ödnis, das Creaversum und das Kreell, jene Fremdmaterie, die sich im Laufe der Zeit zu Molkex wandelte. Es war eine der bizarrsten Substanzen, die man sich vorstellen konnte, und dennoch hatten die exotischen Blues ihre Kultur darauf ausgerichtet.

Zuletzt hatte man den in Andromeda verschollenen Tuire Sitareh wiedergefunden: eingeschlossen in einem bläulich halbtransparenten Block aus Kreell. Nach seiner Befreiung hatte er seine Geschichte erzählt, und Perry Rhodans Befürchtung hatte sich bestätigt. All die absurden, all die unerklärlichen Vorkommnisse hingen zusammen, bildeten einen gewaltigen Knoten, den er nicht auflösen konnte.

Die Unsicherheit nahm zu. Der Sprung in dieses System hinein war ein Risiko. Wollte Rhodan seinem Instinkt trauen, war dieses Risiko gewaltig.

Die ersten roten Warnsignale flackerten; sie zeigten die unmittelbare Transitionsbereitschaft an.

*Neun!*

Die Sonne, die im Zentrum Droo Karuuhms stand, war fraglos eine Abnormität. Die exotischen Schwerkraftverhältnisse verformten den gewaltigen Roten Riesen zu einem Oval, einem monströsen Ei. Es war kaum anzunehmen, dass der Rest des Systems normal sein würde. Die Daten der Fernortung waren so unzuverlässig wie immer in der Nähe solcher Redrift-Gebiete.

»Sicherheitsmodus!« Die Stimme von Conrad Deringhouse war laut und fest. Dem Kommandanten der MAGELLAN war keinerlei Unsicherheit anzumerken. Nur Rhodan und einige andere, die den Admiralleutnant seit Langem kannten, durchschauten die Maske.

Überall im Schiff schlugen die Schotten zu und sicherten den Expeditionsraum gegen plötzlichen Druckabfall. Stütz- und Prallfelder bauten sich auf. Der Vorgang war normal. Dass er Rhodan auffiel, war ein Zeichen für die aufgestaute Spannung.

*Wir haben einen Teil unserer Zuversicht verloren, ging es ihm durch den Kopf. Der gewaltige Sprung hat uns die Unwägbarkeiten vor Augen geführt. Was einmal geschieht, kann wieder geschehen. Sogar bei einer simplen Transition.*

*Acht!*

Der Holodom brannte. Rhodan legte den Kopf in den Nacken. Er hatte das Gefühl, sehr schnell zu fallen. Farbige Schlieren und weiß glühende Streifen erzeugten das Gefühl rasender Bewegung, als würde er in einen alles verschlingenden Wirbel hineingezogen.

*Als stürze man in einen Schlund, einen Mahlstrom ...*

»Transitionspunkt fixiert«, meldete Renaya Dalva de Vasconcelos. Die Erste Pilotin war von einer Wolke aus Hologrammen umgeben. Ihre Finger flogen förmlich zwischen den Kontaktpunkten hin und her.

### *Sieben!*

Die Meiler liefen auf Maximalwert. Trotz der Isolierungen war das zu hören. Deringhouse hatte Wert auf den schnellstmöglichen Aufbau der Schutzschirme gelegt. Die Speicher der MAGELLAN waren bis zum Bersten gefüllt und würden die nötige Energie sofort nach dem Rücksturz aus dem Hyperraum bereitstellen. Jedem in der Zentrale und jedem an Bord des Schiffs war klar, dass man wahrscheinlich in einem Chaos rematerialisieren würde. Die Erinnerungen an Modul waren frisch.

»Sprungsequenz beginnt. Strukturfelder werden initialisiert«, sagte die Pilotin. »Ab ... jetzt!«

### *Sechs!*

Die Zeit schien sich gleichzeitig zu dehnen und zu beschleunigen. Rhodan spürte seinen Zellaktivator pulsieren. Eine sanfte Wärme ging davon aus. Er wusste, dass er, je länger er das unheimliche Gerät trug, immer weniger von den lästigen Transitionsschmerzen mitbekam. Es war, als besäße der Aktivator ein eigenes Gedächtnis. Er kompensierte bekannte Belastungen deutlich schneller als physische Beschwerden oder gar Verletzungen.

Rhodan atmete tief ein.

### *Fünf!*

Alarmpfeifen signalisierten den Beginn der finalen Phase. »Strukturfeld steht. Leistung hundert Prozent nominal.« Rhodan schloss die Augen.

### *Vier!*

Perry Rhodan öffnete die Augen und registrierte über sich nur weißes Glühen.

### *Drei!*

Dann war ...

*Zwei!*

... es ...

*Eins!*

... so weit.

*Sprung!*

Wie jedes Mal vibrierte die Raum-Zeit, als die Strukturkonverter das gewaltige Kugelschiff aus dem Normal- in den Hyperraum schleuderten.

Nur einen Wimpernschlag lang.

## 2. Herxxell Bruchlandung

Die Meiler der ABLIMMAAR brüllten auf. Der Kapitän gab Vollschub, um das Prospektorenschiff auf Transitions-geschwindigkeit zu bringen.

Herxxell hielt sich nicht in der Kommandozentrale auf. Zwar war er der Eigner des Raumschiffs, aber aus der reinen Schiffsführung hielt er sich heraus. Er war kein offiziell geprüfter und diplomierter Raumfahrer – alles, was er hatte, war die entsprechende Erfahrung. Er war ein gut gebauter, hochgewachsener Tentra, die Haut seines wunderbar gleichmäßig geformten Kopfs war von einem bezaubernden Rosé, das ins Violett changierte. Der Pelz war von edel ebenmäßigem Blau, ohne Flecken, Streifen oder sonstige Unreinheiten. Herxxell führte hierauf seinen Erfolg bei den Damen seiner Umgebung zurück.

Zudem war er ein Orgenagg. Das verpflichtete. Niemand aus dem Kreis der Familie hatte es nötig, auf offizielle Befindlichkeiten Rücksicht zu nehmen. Ein Orgenagg tat, was er tun wollte; und das mit Erfolg.

Die ABLIMMAAR war ein kleiner Diskus, von gerade mal 130 Metern Durchmesser, aber die Maschinenleistung war deutlich größer als bei Raumfahrzeugen dieser Klasse üblich. Sie war eine Sonderanfertigung, zugeschnitten auf Herxxells Wünsche. Vater Orgenagg schlug seinem Lieblingssohn nichts ab. Warum auch? Er war eine Zierde nicht nur der Familie, sondern des gesamten Geleges der Tentra.

Herxxell hörte das dumpfe Wummern der Umformer und schob kurz die hornige Zunge aus dem Hals. *Das kann so nicht bleiben!*, dachte er. *Zu unrhythmisch ... Das geht einem sofort auf die Hörknoten.*

Herxxell stakste auf die Sektion zu, in der die Notkapseln geparkt waren. Dabei verfolgte er den Countdown, der die Zeit bis zur Transition herunterleierte.

Die ABLIMMAAR besaß nur einen Teilschild. Molkex war teuer, und sogar die Mittel der Orgenagg hatten zu mehr nicht gereicht. Nur Gelege als Ganzes konnten die Finanzen

für viele Schiffe oder gar größere Flotten aufbringen. Das Schürfen von Molkek war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung, nicht nur ökonomisch. Trotz allem war der Diskusraumer lediglich Herxxells Steckenpferd.

Immerhin: Die Panzerplatten schützten den Bug, und Herxxell wusste, dass sich in diesem Moment vor dem Schiff zwar eine glühende Wand aufbaute, das Molkek diese Energie aber erfolgreich absorbierte. Den rückwärtigen Teil schützten die üblichen Prall- und Energieschirme. Damit war die ABLIMMAAR wohl das einzige Diskusschiff, das sowohl ein definiertes Heck als auch einen Bug besaß. Ein weiterer Hinweis auf die Einzigartigkeit von Herxxells Spielzeug.

Er nannte sich Prospektor. Die Suche nach Droo Karuum, dem berühmten Schwarzen Ei, war allerdings weit mehr als nur die Suche nach Molkek – und damit nach Reichtum jenseits jeder Vorstellungskraft. Es war ein Abenteuer. Es war Nervenkitzel. Es war die Verheißung von Ruhm. Dass der Reichtum dazukam, war nett, aber für Herxxell nicht ausschlaggebend. Die Orgenagg waren schon reich. Da gab es keinen Zweifel, obwohl viele bescheiden nur von »Wohlstand« sprachen. Selbstverständlich herrschte offiziell die Maxime »Alles für alle«, aber wo Macht und Einfluss entstanden, war Reichtum die sichere Folge, gleichgültig in welcher Währung.

Herxxell aktivierte seine persönliche Notkapsel und rief ein schnelles Analyseprogramm auf. Vorsicht war die Muhme aller Kreaturen. Droo Karuum war gefährlich. Herxxell war nicht naiv. Ein paar Herzschläge später signalisierte das System vollständige Einsatzbereitschaft. Herxxell wippte rhythmisch mit dem Kopf, im Takt der »Eiernden Ode an die Kreatürlichkeit«, seinem persönlichen Favoriten aus dem »Kreatürlichen Liederkreis«. Es war die bedeutendste Schöpfung Iehctir Eromkcalbs, des extrovertiertesten Dhrugan, den die Tentra in den vergangenen fünf Jahresballungen hervorgebracht hatten. Ein Genuss!

»Noch zehn Sekunden.« Das war die rostig klingende Stimme des Kapitäns. Okkameerk war der Spross einer uralten Raumfahrerfamilie. Sehr kompetent, das entsprach

der Familientradition, aber wenig begütert. Wie alle Söhne und Töchter der Uffkamm waren sie daher gezwungen, sich bei anderen Familien zu verdingen oder die offiziellen Laufbahnen der Tentra einzuschlagen.

Okkameerk war ein hervorragender Schiffskapitän, und Herxxell ließ sich dessen Dienste einiges kosten. Üblicherweise brachte den Uffkamm nichts aus der Fassung. Nun allerdings hörte Herxxell eine gewisse Beunruhigung aus Okkameerks Stimme. Das war kein gutes Zeichen.

*Immerhin werden wir in Kürze Droo Karuum erreichen, sagte sich Herxxell. Da kann man durchaus nervös werden. Beruhigend, dass es nicht nur mir so geht.*

Trotz aller Unsicherheiten: Der 40. Uks der 28. Emro-Jahresballung würde in die Geschichte eingehen. Die Orgenagg würden dieses Datums gedenken – so wie Herxxell.

Ächzend stand er auf.

Die Kontrolle hatte ihn beruhigt. Herxxell galt vielen als Hitzkopf und Draufgänger, aber er war bisher immer schlaugenug gewesen, seinen eigenen Pelz nicht ankokeln zu lassen. Für einen kurzen Augenblick erinnerte er sich an seine Begegnung mit Gunnerllon, einem berühmten Gataser – so großkotzig und großenwahnsinnig wie alle aus diesem widerwärtigen Gelege. Gunnerllon hatte versucht, die ABLIMMAAR an sich zu bringen, und war von Herxxell derart am Hals gekitzelt worden, dass die Geschichte noch immer erzählt wurde. Allerdings nicht von Gatasern.

Herxxell knarzte begeistert. *So macht man das!*

»Noch fünf Sekunden.«

Herxxell aktivierte eine interne Komverbindung zur Zentrale und forderte die Daten und vor allem die Bilder der Außenbordkameras an. Die Projektionen bildeten eine Hohlwolke um seinen Schädel. Zu sehen war bislang wenig. Das typische Chaos direkt vor einem Sprung. Komprimierte Materie, emittierte Strahlung der unterschiedlichsten Art und Stärke: das Reich der schwarzen Kreatur des Todes – was auch sonst?

Die ABLIMMAAR transitierte. Das Raum-Zeit-Kontinuum wurde aufgerissen und das kleine Schiff in den Hyperraum katapultiert. Herxxell schloss alle vier Augen. Der

Transitionsschmerz nach dem Wiedereintauchen war so peinlich wie immer. Vor allem im Bereich des oberen Halses, etwa in Höhe des siebenundvierzigsten Wirbels, ballte sich das Stechen zu einem pochenden Knoten, der sich nur langsam löste.

Herxxell knirschte mit den Seitenzähnen. Wie viele der unzähligen Hausmittelchen hatte er während seiner Zeit als Raumfahrer ausprobiert? Er wusste es nicht, aber es mussten eine Menge sein. Selbstverständlich hatte keins davon geholfen. Gäbe es eine wirksame Möglichkeit, dieses Leiden abzuschaffen, hätte es sich innerhalb der Raumfahrerschaft verbreitet wie ein Lauffeuer.

Bei granulierten Öpff-Nierchen hatte er damals geglaubt, eine leichte Wirkung zu spüren. Dafür hatte er sich dermaßen die zwei Mägen verdorben, dass er sich zwei Stunden lang hatte erbrechen müssen. Großvater Orgenagg, dessen eigentlichen Namen niemand mehr kannte, war nicht erfreut gewesen. Sein Kermoral genauso wenig. Den hatte eine volle Ladung getroffen, und die Reinigung des seidigen, langen, rosa schimmernden Fells hatte Herxxell ein ganzes Hundertstel seines Guthabens gekostet. Großvater Orgenagg besaß jedoch Humor. Er hatte Herxxell einige verdreckte Strähnen geschenkt, die man hatte abschneiden müssen. Als Gegenleistung, wie er sagte.

Rücksturz.

Natürlich war das Raumschiff längst rematerialisiert. Die Zeitspanne zwischen Sprung und Rematerialisation war kaum messbar. Der azaraqsche Geist allerdings brauchte deutlich länger, um den kaum begreiflichen Vorgang zu verarbeiten. Abschweifende Gedanken gehörten dazu.

Herxxell wippte kurz mit dem Kopf. Das wattige Gefühl verschwand, die Sehkraft der vier Augen stabilisierte sich. Als er den ersten bewussten Blick auf die Bilder der Außenbeobachtung warf, war es zu spät. Ein Schlag wie vom Hammer einer Kreatur traf die ABLIMMAAR. Das Metall schrie förmlich. Herxxell hatte einmal gehört, wie ein Metallurg Zinn bog. Der Zinnschrei war ihm furchtbar vorgekommen. Dies hier war schlimmer, viel schlimmer. Alles bebte, knackte, knirschte.

Er grapschte nach einer Strebe und hielt sich fest, so gut er konnte.

»Kapitän!«, brüllte er durch den Lärm. »Was ist los, bei allen uneinsichtigen Kreaturen?«

Mehr als ein atonales Krächzen bekam er nicht als Antwort. Ob Okkameerk nicht antworten konnte oder ob die Audiokanäle streikten, konnte Herxxell nicht sagen; die Bildübertragung funktionierte auf jeden Fall. Was er allerdings zu sehen bekam, darauf hätte Herxxell gern verzichtet. Rings um das Schiff wetterleuchtete es. Ein Gleißer erschien und verschwand. Lichtstrahlen bogen sich auf absurde Weise, und die Anzeige, welche die vorhandene Fremdmaterie dokumentierte, signalisierte Überlastung.

»...sierung. ...ft«, pfiiff es dann.

Okkameerk!

Der Kapitän schaffte es, das Schiff zu stabilisieren. Der Flug wurde ruhiger, und schließlich konnte Herxxell die Strebe loslassen. Mit einem erleichterten Pfeifen ließ er sich zu Boden sinken. Der wunderbar feine Pelz um die Halsgegend war klitschnass. Panikschweiß! Herxxell griff nach einem Lappen aus einer der überall in der Parkbucht herumstehenden Werkzeugkisten und trocknete sich. Er dankte der ockerfarbenen Kreatur der Intelligenz für die magnetische Arretierung dieser Kästen. Sie waren so schwer, dass sie einem Tentra ohne Weiteres den Schädel brechen konnten.

Ein tiefes Pfeifen lenkte ihn ab. Ein Schatten huschte links von ihm über den Boden des Parkareals.

*Ein Akekkl!*, dachte er unwillig. *Ich dachte, wir hätten die ABLIMMAAR sauber gehalten.*

Akekks waren Schiffsparasiten, kleine, pelzige Kreaturen, die sich gern als ungebetene Gäste in den Versorgungs- und Lebensmitteldepots einnisteten. Sie waren lästig, aber nicht gefährlich. Soweit Herxxell wusste, übertrugen sie keine Krankheiten und beschädigten die Bordsysteme nicht. Eine Plage zwar, aber kein wirkliches Problem. Die typisch tiefen Pfeiflaute verstummten.

Okkameerks Stimme klang auf. Die Audioverbindung zur Zentrale war alles andere als optimal, aber Herxxell konnte

den Kapitän verstehen. »Wir haben eine unerklärliche Kursabweichung. Vor uns steht ein ... Planet. Ein Gigant. So etwas habe ich nie zuvor gesehen. Er ist von einer ganzen Wolke aus Monden umgeben. Siehst du das?«

Herxxell keifte kurz. »Selbstverständlich sehe ich das. Warum sind wir abgewichen? Du solltest einen Sicherheitsabstand einhalten.«

Okkameerk schmatzte entrüstet. »Das war der Plan – und so hat unser geschätzter Pilot programmiert, wenn du dich überzeugen willst ... Es ist nur so, dass dieses System offenbar die reinste Perversion ist. Schau dir die gravometrischen Daten an. Da ist nichts, wie es sein sollte. Du kannst Holomurk also keinen Vorwurf machen. Navigieren im klassischen Sinn kannst du in diesem Raumgebiet vergessen. Wir fliegen sozusagen auf Sicht. Überall kann die transparente Kreatur der Heimtücke lauern.«

Herxxell kratzte sich den Kopfsaum. Das dumpfe Gefühl in seinen Mägen wurde stärker. Die Sache war noch nicht vorbei, da war er sich sicher. »Was macht mein Schiff?«, wollte er wissen.

Okkameerks leicht verbeult wirkender Kopf wippte kurz nach vorn. Ein Zeichen von Unsicherheit, ganz ohne Frage. Der Kapitän ließ sich Zeit mit der Antwort und studierte offenbar einige Anzeigen zunächst außerhalb des bildlichen Erfassungsbereiches. Das wollte Herxxell nicht gefallen.

»Nun ... Sagen wir's mal so«, setzte Okkameerk an. »Die Systeme an sich arbeiten zufriedenstellend. Aber wir haben jede Menge kleiner und kleinster Aussetzer, die einander wechselseitig aufschaukeln. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich alles zu einer Katastrophe zusammenballt.«

»Kannst du etwas dagegen tun?«, fragte Herxxell.

»Nein«, sagte Okkameerk mit entwaffnender Offenheit. »Ich schätze, die Ursache ist die enorme Dichte an ständig neu auftauchender Fremdmaterie. Dagegen haben wir kein Mittel. Außerdem scheint der Molkexschild das verdammte Zeug geradezu anzuziehen. Sie ballt sich vor dem Schiff wie eine Endmoräne.«

Die ABLIMMAAR schüttelte sich wie ein reitunwilliges Kattsom. Hinter sich bemerkte Herxxell blitzende Flocken,

die in der Luft schwebten. Molekülgroße Fremdmaterieteilchen, die beim Auftauchen mit den Stickstoff- und Sauerstoffmolekülen reagierten.

»Haben wir eine Chance?«, fragte Herxxell bedrückt. Er konnte die Augen nicht von den Bildern nehmen, welche die Umgebung des Schiffs zeigten. Im Hintergrund stand wie ein Menetekel der Weltenriese: schwarz, blau und bedrohlich. Davor eigenartig verwischte Reflexe – offenbar die Monde des Giganten. Dazwischen ein unwirkliches Flackern und Leuchten.

»Wir müssen einen der Monde erreichen.« Okkameerk schob prüfend die hornige Zunge über die Seitenzähne. »Im freien Raum sind wir geliefert.«

»Also gut: Kurs auf den nächsten Mond ... oder was auch immer das sein mag.« Man konnte Herxxell vieles nachsagen, aber Entscheidungsschwäche war keiner seiner Fehler.

Okkameerk bestätigte und gab dem Piloten, einem angeblichen Apaso namens Holomurk, den entsprechenden Befehl. Der kleinwüchsige Azaraq mit dem ins Türkis changierenden Pelz war so schweigsam wie immer und tat, wie ihm geheißen.

Die ABLIMMAAR beschleunigte und ruckelte dabei wie im Rollfieber. Allein die Tatsache, dass die Andruckabsorber dies nicht komplett kompensierten, machte Herxxell Angst. Dazu kam die Geräuschkulisse. Das ständige Knacken und Pfeifen machte ihn verrückt. Erneut musste er sich festhalten. Seine Absicht, zur Zentrale zu gehen, gab er sofort auf. Stattdessen klammerte er sich an den Rahmen der geöffneten Schleuse zu seiner Notkapsel.

Kurz darauf meldete sich Okkameerk erneut. Eine leichte Verfärbung der Kopfhaut ins Blauviolette verriet seine Anspannung. »Wir ... müssten jetzt direkt über dem Mond stehen.«

»Müssten?«, fragte Herxxell ironisch. »Genauer geht's nicht?«

Der Kapitän wand sich förmlich. »Nein ... Ich fürchte nicht.« Herxxell bemerkte, wie er den freiliegenden Schulterpelz rieb. Okkameerk war zutiefst verunsichert.

Damit war er keineswegs der Einzige. Herxxell wusste,

dass sich in solchen Situationen die gesamte Besatzung in der Zentrale sammelte. Azaraq waren gesellig. Unsicherheit war sehr viel erträglicher, wenn man nicht allein war.

In diesem Moment brach das Chaos über die ABLIMMAAR herein.

Die Strukturtaster schlugen durch. Die Warnpfeifen schrillten im höchsten Diskant. Herxxell öffnete den Mund, als könne er so den Schalldruck abmindern. Er spürte seine Trommelfelle vibrieren, so stark, dass es schmerzte. Wie eine Welle brach der Lärm in seinen Schädel.

Herxxell schrie.

Hören konnte er kaum etwas, aber was er sah, war schlimm genug. Die Datenfelder explodierten geradezu. Etwas brach mit urtümlicher Gewalt aus dem Hyperraum und riss die Raum-Zeit förmlich in Fetzen.

»Warnung! Kollision! Warnung! Kollision!« Die Meldung der Positronik über ein pulsierendes Holoband war unmissverständlich. Die Daten der Massetaster waren absurd. Herxxell erblasste. Was da in den Normalraum zurückstürzte, war riesig. Massig. Mörderisch!

»Ist das ein Schiff?« Herxxell ächzte voller Panik. »Ein derart riesiges Raumschiff kann es nicht geben ...«

Die Masse war unglaublich. Für Herxxell wirkte es beinahe, als materialisiere das Ungetüm nicht auf einmal, sondern nur nach und nach. Die ersten Schockwellen des Strukturaufrisses brachten die ABLIMMAAR ins Trudeln. Die auftretenden Kräfte brandeten gegen den Rumpf wie die Wellen einer Sturmflut auf Ilderesh. Niemand würde dem widerstehen, niemand würde entkommen!

Herxxell riss entsetzt die Augen auf. Der brutale Wiedereintritt aktivierte die überall im Raum verteilte Fremdmaterie erneut. Es blitzte und funkelte, als sei die rote Kreatur des Schmerzes endgültig wahnsinnig geworden. Herxxell musste die Augen zusammenkneifen, obwohl die Positronik die Bilder abfilterte.

Ein Knistern ertönte. Herxxell zuckte entsetzt zurück, als ihm aus einem Leitungsbündel bläuliche Flammen entgegenzügelten. Statische Elektrizität entlud sich und zerriss die Sauerstoffatome der Atmosphäre. Herxxell roch das ent-

stehende Ozon. Angewidert strich er sich über die Riechknospen.

Okkameerks Stimme drang schrill und panisch aus dem Akustikfeld. Das Kommunikationshologramm flackerte, das Bildnis des Kapitäns verwandelte sich übergangslos in ein zuckendes Etwas aus Farben und Pixeln. »Ala...« Die Stimme kippte und erstarb.

Die Übertragung wurde schwarz.

Herxxell ließ sich einfach nach hinten fallen. Die leichten Prallfelder packten ihn und schoben ihn in die Notkapsel hinein. Die Metallglasmembran schloss sich ...

... schloss sich nicht! Ein weiteres Warnsignal kreischte los.

Herxxell fluchte wüst. Etwas klemmte. Er rappelte sich mühsam hoch und hielt sich fest. Sonst hätten ihn die immer stärker werdenden Vibrationen zur Seite geschleudert.

Dann fand er den Grund für den Alarm. Ein E-Gampp war in die Laufschiene des Schotts geraten. Ein simples, mechanisches Hindernis. Die Schleuse reagierte auf den Widerstand und blockierte, um niemanden zu verletzen.

Herxxell krabbelte wütend auf die Schleuse zu. Stöße trafen nicht nur die ABLIMMAAR, sondern versetzten auch die Notkapseln in Schwingung. Ständig wurde er erratisch umhergeschleudert, prallte gegen Verstrebungen und Aggregate.

»Atmosphäreneintritt erfolgt unkontrolliert«, knarzte die Bordpositronik. »Eintrittswinkel letal ... letal ... letal.« Die Stimme war rau, schlecht artikuliert und moduliert. Die Systeme brachen zusammen.

Beharrungskräfte kamen durch. Die ABLIMMAAR hatte keine stabile Fluglage mehr. Sie trudelte, drehte sich unkontrolliert.

Ein durchdringendes Krachen fuhr Herxxell durch Mark und Bein. Überschlagsblitze zuckten an der Kapsel vorbei. Er erhielt einen Schlag und schrie laut auf.

*Wir stürzen mit dem Heck voran*, dachte er von Furcht gepackt. *Die Schirme halten nicht. Der Molkexschild ist nutzlos!* Vor seinem geistigen Auge sah er das weiß glühende Heck seines Schiffs ausbrennen, während der leere Molkex-

schild weiter in die immer dichter werdende Atmosphäre fiel. Ein leuchtendes Fanal des Untergangs.

Er riss sich zusammen. Endlich war er nah genug. Er griff nach dem E-Gampp, ein längliches Gerät zur Stabilisierung von spannungstragenden Leitungen, und riss ihn aus der Laufschiene. Die Metallglasmembran schloss sich. Sie war die innerste Absicherung, und erst nachdem sie arretiert war, würde das Außenschott reagieren.

»Was bei allen kreatürlichen Ausscheidungen ...?«

Das Chaos ringsum war kaum zu steigern. Herxxell ahnte, dass sein Raumschiff, das ihm so viel bedeutete, auseinanderbrechen würde.

»ABLIMMAAR!«, keuchte Herxxell. »Tu das nicht! Nein!« Voller Entsetzen registrierte er ein paar Bildfetzen.

Die meisten zeigten nur die Glut komprimierter und ionisierter Atmosphärogase, einige wenige allerdings jede Menge Trümmer, die ebenfalls aufglühten. Es waren Teile seines Schiffs. Die Schirme waren zusammengebrochen. Nichts schützte den Schiffskörper mehr vor den Plasmaglutten. Der Molkekschild bildete nun das Heck. Wahrscheinlich würde er allein übrig bleiben. Die ABLIMMAAR war bereits tot.

»Nein!«, brüllte er trotzig.

Vor den Trümmern bewegte sich ein riesiger, länglicher Feuerball. Er war größer, sehr viel größer als die sterbende ABLIMMAAR. Eher ein Mond als ein Raumschiff.

Etwas huschte seitlich durch sein Sichtfeld.

Ein tiefes, aber jämmerliches Pfeifen drang zu ihm. Herxxell starrte ungläubig auf den Schleusenbereich. Ein Akekk hatte sich vor der Metallglasmembran aufgerichtet und klopfte mit den filigranen kleinen Greifpfoten an das Schott. Das tiefblaue, am Rückgrat hübsch gemusterte Fell war gestäubt, die Mähne ebenfalls. Die Außenmikrofone übertrugen das Hilfeschrei des kleinen Parasiten trotz des überall herrschenden Lärms.

*Er will zu mir, dachte Herxxell. Er weiß, dass das Schiff stirbt! Und er will nicht mit ihm sterben.*

Ihm war klar, dass der Rest der Besatzung längst tot war – oder in den nächsten Sekunden sterben würde. Sobald der Heckschild brach, war alles aus. Die Klebenächte waren sta-

bil, aber dennoch eine Sollbruchstelle. Diesen Gewalten würden sie kaum standhalten können. Wer nicht in einer Kapsel saß, war verloren – und außer Herxxell war niemand im Hangar. Nur der kleine Akekk, dessen Geschrei immer ängstlicher wurde.

»Ich bin total verrückt«, sagte Herxxell zu sich selbst. »Und wenn ich Pech habe, bin ich tot.« Er öffnete die Metallglasmembran.

Piepsend sprang der Akekk ins Innere der Kapsel. Gleich darauf schloss sich mit leisem Donnern die Abschirmung. Die Schleuse arretierte sich und der Beschleunigungsdruck presste Herxxell in den Schaumpool.

Er hörte das Nottriebwerk anspringen. Wenn alles glattging, würde es die Kapsel auf einen ungefährlichen Eintrittskurs bringen. Ihm schwindelte; er glaubte das leise Flüstern einer unverständlichen Stimme zu hören.

Schließlich sackte Herxxells Bewusstsein in schwarzes Nichts.

### 3. Perry Rhodan Das Schwarze Ei

Die MAGELLAN fiel aus dem Hyperraum.

Perry Rhodan wusste, dass die Rematerialisation keineswegs in Nullzeit ablief. Zwar betrug die Zeitspanne lediglich einige Femtosekunden, aber diesmal schien es deutlich länger zu dauern. Die ersten Wahrnehmungssequenzen tropften in sein Gehirn. Genau so fühlte es sich zumindest an. Rhodan hatte Mühe, den Blick zu scharf zu stellen. Die ganze Umgebung war verschwommen, verwaschen, und ein seltsames Ruckeln des Blickfelds störte den Gleichgewichtssinn.

Rhodan lehnte sich zurück, schloss kurz die Augen und atmete tief durch. Langsam bildete sich die gewohnte Kulisse aus Bildern und Geräuschen, die typisch für die Zentrale des Riesenschiffs war. Über allem lag der Holodom und zeigte den umgebenden Weltraum.

*Das ist Droo Karuuhm?*, schoss es Rhodan durch den Kopf.

»Kreellpartikeldichte stark erhöht«, sagte Mischa Petuchow laut. »Das ist beinahe wie in der Ödnis ... über Modul.«

Die Erinnerung an Andromeda war frisch. Aber in der Milchstraße auf dieses Phänomen zu stoßen, war etwas völlig anderes. Die Gefahr der aus dem Creaversum in den Normalraum diffundierenden Fremdmaterie kannte mittlerweile jeder an Bord. Trotzdem: Die Eastside der Milchstraße war so etwas wie die Nachbarschaft der Erde.

*Wie sich der Maßstab verschiebt, nachdem man eine andere Galaxis erreicht hat*, dachte Rhodan. *Die Nachbarschaft vergrößert sich schlagartig – und die Probleme der Nachbarschaft kauft man gleich mit.*

»Die Fremdmaterie stürzt in einer Spirale ins System hinein«, sagte Petuchow.

»Sieht der Stern deshalb so merkwürdig aus?«, wollte Reginald Bull wissen. »Erinnert ein bisschen an die Wega ... nur in Rot«

»Der Zentralstern ist ein Roter Riese«, antwortete der Ordnungsoffizier. »Spektralklasse M5, ein Vergleich wäre Antares, also ein riesiger Brocken.«

»Sieht aus wie ... ein Ei«, schob Bull nach. »Rotiert das rote Monstrum derart schnell?«

»Nein«, sagte Petuchow leise und gedehnt. »Das liegt nicht an der Rotation. Die Deformation ist anders, so als ziehe etwas den Stern in die Länge. Sie folgt diesem Schwerkrafteinfluss offenbar. Das ist ... Das ist ein Planet.« Er räusperte sich. »Und was für einer. Anzeige!«

Ein Teil des Holodoms vergrößerte einen bestimmten Ausschnitt. Bull riss die Augen auf. Rhodan selbst konnte kaum glauben, was sich ihm da offenbarte.

»Madre Dios ... was für ein Brocken«, kommentierte Renaya Dalva de Vasconcelos. »Ein Moloch.«

Jepprafomm sah aus, als habe ihn die schwarze Kreatur des Todes zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Rhodan bemerkte, wie die Seitenzähne des Azaraq sich rhythmisch bewegten.

»Droo Karuuhm«, flüsterte der Blue fasziniert. »Das Schwarze Ei ...«

»Nennen wir die Sonne *Ovi*«, schlug Petuchow vor. »Der lateinische Lokativ. Würde gut zur Bezeichnung auf Aza passen.«

Bull musterte Petuchow mit schrägem Grinsen. »Lassen wir ein wenig unsere klassische Bildung raushängen, Petuchow?«

Der Ortungsoffizier schmunzelte lausbübis. »Bevor Doktor Leyden mit seinen Vorschlägen kommt ... Er ist nach wie vor auf der Suche nach einem Mond, den er nach sich benennen kann.«

»Der Planet wäre ihm sicher ebenfalls recht gewesen«, kicherte Gucky, der seinen Platz in der Mutantenlounge verlassen hatte. »Das Monstrum wäre ganz nach seinem Geschmack ... Seht euch das an!«

Eine riesige Welt schwoll im Hologramm stetig an, ein Gigant von einem Planeten.

»Eine Mischung aus einem Eisriesen und einer Supererde«, kommentierte Petuchow. Er projizierte die Daten in einem Informationshologramm, das sich neben dem extrapolierten Bild des Planeten ständig aktualisierte. »Dieses Monstrum hat den dreizehnfachen Durchmesser der Erde – wenn die Messungen korrekt sind. Diesbezüglich habe ich

durchaus Vorbehalte. Die Sensorik der MAGELLAN hat enorme Probleme; das liegt an dieser verdammten Kreelldichte. Aber es sind definitiv mehr als einhundert-siebzigttausend Kilometer. Damit ist Moloch größer als Jupiter, und zwar deutlich.«

*Manche Namen drängen sich einfach auf*, dachte Rhodan. *Moloch. Wenn das nicht passt ...*

»Die Atmosphäre besteht bis in eine Tiefe von etwa siebenhundert Kilometern aus Wasserstoff mit relevanten Anteilen von Methan und einigen Edelgasen. Ich habe Anzeigen von Helium, Neon, Xenon und Krypton. Das Methan absorbiert die roten Frequenzbereiche, deshalb die blaue Grundfarbe.«

»Eine Mischung aus Uranus und Neptun – rein farblich gesehen«, stellte Bull fest. »Aber was ist das für ein verrücktes schwarzes, schlieriges Zeug?«

Rhodan betrachtete die Schlieren, die sich beinahe wie Ölsuren auf Wasser durch die Atmosphäre zogen. Sie wirkten unheimlich.

Petuchow holte laut hörbar Atem. »Das ist Molkek, fürchte ich. Keine Ahnung, wie das geht, aber die gravitativen Eigenschaften sind ziemlich deutlich. Sie erzeugen dieses bizarre, fraktale Muster. Sobald man das Bild besser auflöst, sieht man es genauer.«

»Die weißen Federwolken ...?«, fragte Rhodan.

»Kreell«, sagte Petuchow. »Frisch herüberdriftendes Kreell. Die vom Molkek erzeugte Gravitationsmatrix fokussiert die frisch auftauchende Fremdmaterie auf bestimmte Bereiche. Wenn Sie wissen wollen, warum das so ist, fragen Sie Doktor Leyden. Ich bin sicher, danach wissen wir alle wenigstens, warum wir nichts davon verstehen.«

»Ha«, machte Bull. »Meine Rede!«

*PERRY RHODAN NEO Band 175*

*ist ab dem 1. Juni 2018 im Handel erhältlich.*

*Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.*